

Folgerungen der Delegiertenversammlung 1926

Autor(en): **Schifferle, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **4 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Folgerungen der Delegiertenversammlung 1926.

Von J. Schifferle, Zürich.

Die so sehr ersorgte Delegiertenversammlung ist glücklich hinter uns, um sie aber richtig bewerten zu können, müssen wir vorerst die Früchte abwarten.

Wenn ich es für notwendig erachte, noch etwas über deren Ergebnis zu schreiben, so geschieht es nur, weil ich vor den Verhandlungen schon für die sehr wichtigen Angelegenheiten in befürwortendem Sinne eingestanden bin.

Die Gesinnung der Delegierten war eine einheitlich gute, und wie noch nie wurde der Ernst der Sache allseitig so deutlich erkannt und infolgedessen auch so gründliche Arbeit geleistet.

Wie auch nicht anders anzunehmen war, hatte sich der Zentralvorstand intensiv mit der Angelegenheit des Mitgliederbeitrages befasst, was zum Resultat führte, dass es nur einen Ausweg gebe uns aus der bedenklichen Situation zu retten, das heisst: ein Aufschlag sei absolut nicht mehr zu umgehen.

Schon beim Wechsel des Zentralvorsitzes zeigte es sich, dass der Verwaltungsapparat und das Kassawesen in veraltetem System sich befanden, so dass keine Uebersicht in dieser oder jener Richtung möglich war und vor allem hier angesetzt werden musste.

Dass unsere Mitgliederbeiträge zu klein sind, ist nicht erst jetzt eingesehen worden, da es schon in früheren Delegiertenversammlungen als Haupttraktandum galt. Für dieses Mal war aber ein Aufschlag nicht mehr zu umgehen, denn die alten Fehler mussten einmal gut gemacht werden.

Es ist ein unverantwortlicher Fehler schon zu Anfang der Gründung begangen worden, als man die Beiträge zu klein ansetzte, deren Folgen sich eben erst jetzt recht zeigen.

Trotz der grossen Opfer, die verschiedene Sektionen auf sich nahmen um der Zentralkasse fortwährend auf die Beine zu helfen, befanden wir uns bis heute tatsächlich in einem verschuldeten Verein, was zu grossen Sorgen Anlass gab.

Alle Jahre sind Budget aufgestellt worden, denen nicht nachgelebt werden konnte, da nur die Ausgaben, nicht aber die Einnahmen die vorgesehene Summe erreichten. Alljährlich sind Defizite entstanden, die jeweilen von ein paar Sektionen gedeckt wurden und doch beging man im nächsten Jahr wieder denselben Fehler. Nun hat dieses System an der Delegiertenversammlung endlich sein Ende gefunden, was uns zur Ehre werden soll.

Was nützt es auch mit unproduktiven Auseinandersetzungen sich die Zeit tot zu schlagen, wenn doch jeder Anwesende zugeben musste, dass man auf die bisherige Art nicht vorwärts kommen könne.

Doch sind auch Stimmen laut geworden, die glaubten, dass es auch bei dieser Beitragserhöhung nicht immer bleiben werde und vielleicht schon das nächste Mal ein gleiches Verlangen wieder gestellt werden müsste. Wie unser Zentralkassier aber versicherte, ist mit diesem Beitrage auszukommen, wenn nicht etwa viel grössere Anforderungen an den Verband gestellt werden als bis heute.

Unser Verwaltungsapparat ist fast gleich teuer ob wir viel oder wenig Vereinsmitglieder besitzen, da er sich in den Auslagen immer auf's allernotwendigste beschränkt, sobald aber durch eine grössere Mitgliederzahl dem Verbande mehr Beiträge zugeführt werden können, wird er auch gesunden.

Es ist daher jedes Einzelnen grösste Pflicht für Zuwachs an Mitgliedern zu sorgen, dann können mit der Zeit auch grössere Anforderungen an den einmal erstarkten Verband gestellt und vor allem die Schulden abgetragen werden.

In Wirklichkeit bezahlen wir heute trotz Aufschlag noch nicht einmal einen Mitgliederbeitrag wie ein Passivmitglied eines beliebig andern Vereines, geniessen aber entschieden grössere Vorteile als letztere.

Mit dem heutigen Beitrage sollte es demnach eine Kleinigkeit sein Mitglieder gewinnen zu können, nur ist es nicht

jedermanns Sache Leute anzurempeln. Bei vielen ist dies jedoch eine angeborne Gabe, die man sich zu nutzen ziehen muss, das will heissen, dass man die Agitation nicht nur der Solidarität allein überlassen, sondern regelrecht organisieren und zweckmässig ausrüsten sollte.

Das Solidaritätsgefühl resp. die Pflicht jedes Einzelnen für den Verein zu werben, bliebe natürlich gleichwohl bestehen und wäre besonders jenen Sektionen zu empfehlen, die immer eine gleichgrosse Mitgliederzahl aufweisen oder nicht besonders begütert sind, denn in erster Linie sind sie es, die Nutzen daraus ziehen.

Die Sektionen sollten soviel wie nur möglich öffentlich auftreten durch Anordnungen wie: Vorträge, Exkursionen, Ausstellungen, Garten- und Waldfeste, Kochkurse und dergleichen, die manchmal mit wenigen Mitteln durchführbar sind, wenn jeder, der es einigermaßen richten kann, seine Person uneigennützig zur Verfügung stellt.

Auch sind oft die Ortsgewaltigen solchen Anlässen gar nicht abgeneigt und

zeigen sich entgegenkommend, sei es in Finanz- oder Lokalitätsfragen, sofern man die Beweggründe sehr gut überdenkt und anbringt, und auch dabei gar nichts vergisst, was mit der Angelegenheit in Einklang gebracht werden kann, denn jene Leute wissen, dass ihrerseits eine gewisse Unterstützungspflicht besteht, jedoch werden sie nichts tun, bevor sie von irgend einer Seite dazu angerufen werden.

Oft gibt es auch Gelegenheit mit Leuten in Verkehr zu treten, die in der Regierung eine Rolle spielen und für gemeinnützige Zwecke leicht gewonnen werden können, dann ist es natürlich jeden Pilzlers höchste Pflicht diese Gelegenheit zu Nutzen zu ziehen, denn er tut es für eine gute Sache und jedermann ist ihm für seine geleisteten Dienste erkenntlich.

Wir wollen hoffen, dass mit frischem Mut daran gegangen werde, die etwa des erhöhten Beitrages wegen, uns abgesprungenen Mitglieder durch frische Kräfte zu ersetzen, damit unser Verein immer mehr gedeihe zum Nutzen aller seiner Angehörigen.

Vereinsnachrichten.

Sektion Bern.

Jahresbericht für 1925.

(Schluss.)

Dem ist jedoch nicht so, sondern beim Eintritt in den Wald zerstreuen sich die Teilnehmer nach Belieben und treffen sich später an einem festgesetzten Ort zur Prüfung der gesammelten Schwämme. Besondere Erwähnung verdient die gemeinsam mit der Sektion Burgdorf ausgeführte Exkursion auf die Menziwillegg. Dort hatten die Pilzler bewiesen, dass sie auch tanzen können und sonst noch allerlei!

Wir möchten hier auch speziell an die Pilzbestimmungsabende erinnern, welche während der Pilzsaison jeden Montag im Lokal Café Viktoriahall stattfinden. Hier steht jeweilen ein kundiges Mitglied zur Verfügung, um allfällig am Sonntag gepflückte unbekannte Pilze zu bestimmen. Wir raten deshalb auch *solche* Schwam-

merlinge zu ernten, denn oft erweist es sich, dass einige derselben Leckerbissen sind. Viele Mitglieder gehen zum Pilzexperten auf den Markt oder in sein Bureau, wo ihnen Herr Wyss in zuvorkommender Weise jede Auskunft erteilt.

Die *Pilzessen* am 24. August und nach der Ausstellung am 6. September erfreuten sich reger Teilnahme.

Einen Erfolg brachte auch das im Dezember durchgeführte *Lotto*, welches einen Betrag von Fr. 73.60 zugunsten der Kasse abwarf, was den Bemühungen der Herren Kassier Zaugg, Ris und Messer zu verdanken ist.

Unsere Mitglieder wurden eingeladen zu einem *Vortrag* von Herrn Prof. Dr. Fischer von der Botanischen Gesellschaft Bern und zu einem *Pilzkochkurs* unseres Herrn Duthaler im Hausfrauen-Verein Bern. Die Teilnehmer an beiden Anläs-